

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

147 (28.6.1927) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 147 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 28. Juni 1927

Partei und Jugend nach Kiel

Der Parteitag in Kiel hat dem Antrage der Sozialistischen Arbeiterjugend auf Erhöhung der Altersgrenze in den Arbeiterjugendvereinen von 18 auf 20 Jahre einstimmig zugestimmt. Gleichzeitig wurde betont, daß dadurch die Verpflichtung der Arbeiterjugendmitglieder, mit dem 16. Lebensjahr zur Partei überzutreten, nicht etwa aufgehoben wird, sondern weiterhin bestehen bleibt. Dann ist ein Zustand geschaffen, der in den Reihen der Arbeiterjugend sowohl wie der Partei besondere Beachtung verdient. Bisher war die Sachlage so, daß für die Arbeiterjugend die Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren als Mittalbeiter in Betracht kamen. Mit Erreichung des 18. Lebensjahres erfolgte innerhalb der Jugendvereine jede Verpflichtung gegenüber dem Jugendlichen. Der Jugendliche wurde mit 18 Jahren angehalten, in die Partei einzutreten und in den Jungsozialistengruppen seine weitere Schulung im Sinne des Sozialismus zu betreiben. Damit war für die S.A.J. auch jede weitere Verpflichtung gegenüber der Partei erloschen, was es doch dann Sache der Partei selbst oder der Jungsozialistengruppen, den Jugendlichen an die Partei zu fesseln und seine Weiterbildung zu leiten.

Nach dem Beschlusse des Parteitages in Kiel fällt dieser Teil der bisherigen Arbeit der Partei und Jungsozialistengruppen der Arbeiterjugend zu. Dadurch hat unsere Arbeit eine wesentliche Erweiterung erfahren, und es wird an der Einstellung der Jugend zur Partei, vielfach gar nach mehr der Partei zur Jugend liegen, inwiefern innerhalb der S.A.J. dieses Mehr an Arbeit zum Besten der Partei geleistet werden kann.

Innerhalb der S.A.J. ist die Lage heute so, daß mit wenigen Ausnahmen die Jugend bei der Partei steht. Das ist nicht immer so gewesen in den letzten Jahren; nicht durch die Schuld der Leitung der Jugend allein, sondern auch sehr viel durch das Verhalten der Parteigenossen gegenüber den Jugendlichen. Der Jugendliche denkt noch sehr begrifflich und sieht:

in dem einzelnen Parteimitglied die Partei. Auch hat der Jugendliche ein sehr feines Gefühl in Bezug auf die Einschätzung seiner Person durch Erwachsene. Während er eine gewisse Geringschätzung durch seine älteren Arbeitskollegen als unabwehrbar hinnimmt, ändert sich diese Stellung sofort, wenn es sich um seine Behandlung durch ältere Parteimitglieder handelt. Fühlt er sich doch als Glied der modernen Arbeiterbewegung und nicht als minderwertiges, sondern als gleichwertiges Glied. Um so bitterer empfindet er es, wenn er auch von den organisierten Klassenangehörigen als minderwertig angesehen und behandelt wird. Wieviel Begeisterung und jugendlicher Idealismus durch die falsche Einstellung mancher erwachsener Parteimitglieder gegenüber den Mitgliedern der S.A.J. vernichtet worden ist, ist kaum zu ermessen. Jugendliebe und ebenbürtiger Himmelsflügelnde Idealismus müssen jedoch neben Lebenserfahrung, abwägender Vernunft unbedingt ein wesentlicher Bestandteil der Partei sein, wenn diese nicht überaltert will. Aus dieser Erkenntnis und aus der Tatsache heraus, daß die Jugend von heute die Trägerin der Partei von morgen sein soll und wird, ergibt sich die Notwendigkeit einer anderen Einstellung der Partei gegenüber der Jugend. Wir können uns heute weniger denn je den Luxus des Aneinandernebensitzens und -handelns erlauben. Nur im engeren Zusammenarbeiten der proletarischen Organisationen liegt die Garantie für den Erfolg. Dieses Gebot der Stunde für alle Arbeiterorganisationen gilt dazu besonders für die Partei- und Jugendorganisationen.

So betrachtet, erscheint der Beschluß des Parteitages bezüglich Erhöhung der Altersgrenze von 18 auf 20 Jahren innerhalb der S.A.J. als ein Zeichen der festen Verknüpfung von Partei und Jugend, um der ebenbürtigeren Notwendigkeit Rechnung zu tragen. Doch nicht nur rein ideell und theoretisch ist dieser Beschluß anzufassen, sondern auch im praktischen Organisationsleben soll er sich zum Besten der Gesamtbewegung auswirken. Ist die Sozialistische Arbeiterjugend jetzt die

Organisation des Nachwuchses der Partei, daß sie in allen Parteifunktionen vertreten ist. Als gutes Beispiel ist hier der Hauptvorstand der Partei zu betrachten, in den der erste Vorsitzende unseres Verbandes als Sekretär gewählt wurde. Wenn die jungen Anhänger der Partei so zu gleichberechtigten Mitarbeitern herangezogen werden, wird sich ohne Zweifel ein viel intensiverer Verhältnis zwischen jung und alt herausbilden, und eine und für allemal dem in den letzten Jahren so oft gebürdeten Auspruch von der überalterten Partei ein Ende gemacht werden. An der Jugend wird es nun liegen, die von ihr erwartete Verjüngung der Partei wahrzumachen. Wie rasch ihr dies gelingt, liegt sehr viel an der guten Einstellung der heutigen Träger der Partei, daß nur durch enge Zusammenarbeit zwischen Jugend und Partei der rechte Schwung in der Partei erhalten und gewahrt ist. Arbeiten wir alle so, daß der Beschluß des Parteitages sich zum Besten der Arbeiterklasse auswirkt. W. D. A. u. F. z.

Festlager an der Ostsee

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde veranstaltet gemeinsam mit dem Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt eine Ferienerholung, in der 2000 Arbeiterkinder während der großen Ferien in einem Festlager an der Ostsee zusammenleben sollen. Hierbei soll das Solidaritätsgefühl, die freudige Mitarbeit aller im Dienste der Gemeinschaft entwickelt werden. Zugelassen sind nur geschlossene Kindergruppen, die sich bereits im Sinne dieser Erziehungsgrundsätze betätigt haben. Für den notwendigen Sanitäts- und Gesundheitsdienst, zweckmäßige und ausreichende Verpflegung der Kinder, richtige Zelteinrichtung bezüglich der Wahlzeiten, Spiele, Beschäftigung, Ruhepausen, ferner genügend Bester, Sorge getragen. Der Satz pro Kind und Tag ist 1,40, wobei der Festbetrag durch Geldweisungen seitens der Arbeiterorganisationen, durch Sammlungen und freiwillige Beiträge beschafft werden soll. Von Karlsruhe werden sich, so viel wie leicht feststeht, 20 Kinder beteiligen.

Jugend voran

Wir haben zu lange in stilligen Stuben geschwiegen — Jetzt rüttelt ein Wille uns auf: Es ist an der Zeit! Mit flammendem Herzen sind wir freudig bereit, Zu kämpfen — kämpfen und siegen. Nicht, weil die Not uns bedrängt, einzig aus aläubigem Wissen, Es ward das bindende Band von Mensch zu Mensch zerissen.

Und die Woge geht um, entzündet den jugendlichen Frieden Seimlich aus Hinterhalt — wer spricht noch von Recht? Niedriglamast leidet ein edles Menschensein, Braudet das Blut auf — schäumendes Sieden. Reiben wir fühl uns ein in den ringenden, stürmenden Saulen. Dieser Tag soll uns Jüngern zu neuen Genossen taufen.

Kein Spiel das uns lockt und spiegelte Vergessen, Betratben. Wir wissen: Die Stunde erfordert entschlossenen Kraft, Den Kindertagen selber entronnen, enttrafft, Wollen wir Zukunft, lachende Zukunft haben. Und wenn wir auch nicht wie die Alten im finsternen Kerker gelitten, Wir haben den Mut aus der brennenden Sehnsucht erkriffen.

Seht ihr das Licht? Es kann nun nicht träge erblissen. Brüder, wir sind — wir wachsen — wir schlagen Alarm, Ins Endlose wächst unser schimmernd, schaffender Arm, Wenn wir nur tiefer die Zeit und die herrschenden Herren haßen. Es wankt schon der Grund, das morsige Jahrhundert muß sinken, Und laßt uns heute vom Rauch der ägenden Freiheit trinken.

Wir haben zu lange in stilligen Stuben geschwiegen — Jetzt rüttelt der Wille uns auf: Es ist an der Zeit! Wir Jüngern stellen uns hols in den trotigen Streit, Und müssen und werden siegen. Euch Alten aber die erste Befehle verwagen geschlagen, Wir wollen euch Dank in ewiger Treue sagen. Otto Ziehe.

Geschlechtliche Jugendbelehrung

Der bekannte Vorkämpfer sexueller Aufklärung, Dr. med. H. S. d. a. n. n., veröffentlichte in der proletarischen Bildungszeitschrift „Arani“ Ausführungen, die wir im folgenden ausschnittsweise wiedergeben: Geschlechtlich betrachtet ist der Mensch der geschlechtlichen Jugendbelehrung der jeder geschlechtlichen Maßnahme: Zu verbiten, daß mangels notwendiger Kenntnis Schaden entsteht. Dieser Schaden kann körperlicher wie seelischer Art sein.

Das Sexualproblem steht ebenso wie das Problem der Nahrungsbeschaffung im Mittelpunkt des Lebensplanes aller Lebenden. Wir müssen sie dazu Stellung nehmen, wie sie wollen. Diese Tatsache erklärt uns, daß nicht nur schon sehr frühzeitig im Leben des Menschen, schon beim Kleinkind, Erscheinungen sich beobachten lassen, die aus seiner Sexualbeschaffenheit erklärbar sind, sondern daß derartige Vorgänge im Bewußtsein jedes einzelnen eine sehr erhebliche Rolle spielen und somit, viel früher als die meisten Erzieher wissen oder zugeben wollen, das Gefühlleben und die Charakterbildung der heranwachsenden beeinflussen. Daraus ergibt sich eine Forderung, die sich auf das wie bezieht: Belehrung sehr zu spät ein! Wenn das Kind auch nur andeutet, etwas wissen zu wollen, so sage man ihm die Wahrheit. Die meisten Erwachsenen wissen nicht, wie sie das zu tun haben. Die meisten Erwachsenen für Kinder sein können. Unter den proletarischen Wohnverhältnissen der Gegenwart kommen an ihrem eigenen Körper noch keine Rolle spielen, mit sexuellen Ereignissen in Verbindung.

Mit der Erörterung des Sexualproblems, in dem Kenntnisse des Sexuallebens vermittelt werden sollen, ist in gewisser Weise auch angedeutet, was gesagt werden muß. Das, wonach das Kind fragt, es liegt auf der Hand, daß sich diese Fragen naturgemäß zunächst einmal auf das normale Geschlechtsleben beziehen werden. Man sollte das Kind niemals mit Redensarten aus Meeren wir uns, daß sehr häufig die Kinder und Jugendlichen durchaus wissen und nur fragen, um eine Bestätigung zu bekommen. Die sexuelle Problematik bei den Jugendlichen ist begrifflich etwas anders gelagert, weil hier die persönliche Interessiertheit vor sachlichen Interessiertheit hinzukommt. Mit dem Bewußtwerden des erotischen Instinkts liegt der Nachdruck nicht mehr auf der Frage: Wie ist das?, sondern auf der weiteren Frage: Wie soll ich mich verhalten? Hier kommt also für den Gesundheitslehrer neben den Angelegenheiten des normalen Geschlechtslebens weiter in Betracht, die Gefährdung durch Alkohol und Geschlechtskrankheiten zu behandeln. Ich halte es für sehr verfehlt, wenigstens vor proletarischen Kreisen, auch nur in der Wahl der Ausdrücke den Anschein zu erwecken, als scheue man sich, alles auszusprechen. Bei meinen sehr weitreichenden freundschaftlichen Beziehungen zu fast allen Schichten der Jugend habe ich die Erfahrung stets bestätigt gefunden, daß das größte Vertrauen zu den Kindern besteht, die die Dinge beim rechten Namen nennt, und der versteht, die Scheu zu beseitigen, so zu reden, wie einem der Schmeißel gewöhnlich ist.

Ein Problem, das mir persönlich noch nicht hinreichend geklärt erscheint, ist dies: Kann man es verantworten, bei der Behandlung der Geschlechtskrankheiten den jungen Menschen den bekannten „heil samen Schreden“ einzulagern? Ich gestehe, daß ich die größten Bedenken gegen eine solche Methode habe, da mir ihre Wirkungswirksamkeit erscheint, andererseits die Möglichkeit der neurotischen Verlegung empfindlicher Gemüter sehr nahe liegt. Ein zweites Problem allerdings scheint mir völlig geklärt, so viel Widerspruch vermuthlich meine Ansicht erwecken wird: Man soll keine Vorkaufsrechte betreiben hinsichtlich der Frage der Vorbeugungsmittel. Es ist eine Tatsache, daß die heutige Gesellschaft den jungen Menschen mit erwerbender Zeugungskraft keine Möglichkeit gewährt, Bindungen einzugehen, in denen Kindererwerb zu verantworten wäre. Wenn auch feststeht, daß die Enthaltsamkeit bis zum 20. oder 25. Jahre niemand schadet, so ist es eine Illusion, auf eine Erfüllung dieser Forderung als gemein zu hoffen. Verlebrt findet doch statt — die Folge der Unkenntnis der Präventivmittel sind ungewollte Schwängerung und, unter der mittelalterlichen Abtreibungsgefahr, schwere Schädigungen der Frau. Also gilt auch hier das, was ich als Generalformel für die gesamte Frage ausprechen will: Die wahre Reinheit ist die reine Wahrheit!

Aus den Organisationen

An die Ortsgruppen des 5. Kreises
Am Sonntag, 3. Juli, vormittags 9 Uhr, findet im Jugendheim, Ede Rumpferer- und Baumeisterstraße, unsere Kreisversammlung statt. Jeder Ortsverein entsendet zwei Vertreter, den Vorsitzenden und einen zu wählenden Delegierten. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Jugendtag. 3. Bericht des 4. Kreises. Der Kreisleiter.

Verschiedenes

Anruf

Die Offenburger S.A.J. sieht sich veranlaßt, auf diesem Wege alle Klassen, Parteigenossen und Leser dieser Zeitung dringend zu bitten, die S.A.J. mehr wie bisher zu unterstützen. Sicherlich besitzen eine große Anzahl sozialdemokratisch eingestellte Eltern, Söhne und Töchter, die der Schule entwachsen sind und die Reihen der S.A.J. füllen könnten. Aber leider werden wir größtenteils von der Elternschaft vollständig verkannt; dieselben stellen uns auf das Niveau irgend eines Gelegenheits- oder Vergnügungsvereines und stehen uns deshalb größtenteils feindselig gegenüber. Dies sind wir nicht, und wollen es auch gar nicht sein, sondern — schon das Charakteristik unserer Bewegung — das wir aus einer Notwendigkeit heraus entstanden sind, entstanden aus den Bedürfnissen der Zeit und dieselben auch unsere Aufgaben bestimmen. Wir stehen auf dem Boden der Lebensreform und Jugendbewegung, verbürgen unsere Sonntag bei frühlichem Wandern, Singen, Spielen und Reizentzügen. Wir bieten der enttäuschten Jugend einen heilen Erlass für die in der Schule heiterlebte Freiheit. Und die praktische Erfahrung, sowie wissenschaftliche Untersuchungen haben nachgewiesen, daß nichts auf den jugendlichen Organismus und die Ausbildung des Geistes so tiefen und fördernden Einfluß ausüben wie das Wandern. Darum verbinden wir dieselbe mit Bildungs-, respektiv sozialistischer Erziehungsarbeit. Wir sind also nicht bloß Arbeiterjugend, sondern sozialistische Jugendbewegung. Aber nicht als entzweierte Jugendbewegungen stehen wir in der Arbeiterjugend, sondern als bewußte Arbeiterjugend und Mädchen, die danach streben, sich geistig emporsuringen, mitzukämpfen für Jugendlicht und Jugendrecht. Unsere Jugendabende haben den Zweck und bieten uns die Gelegenheit, uns diese Kenntnisse anzueignen, die uns durch die kapitalistische Gesellschaftsordnung in der Schule vorenthalten wurden; um später im wissenschaftlichen und politischen Kampf auch unsern Mann stellen zu können. Wir kämpfen für unsere Forderungen Hand in Hand mit der Sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften. Also, wir sind der direkte Nachwuchs der Sozialdemokratischen Partei und haben als solcher das größte Interesse, von unseren Parteigenossen ideell wie materiell unterstützt zu werden. Es gilt doch die Jugend zu gewinnen, sie zu erleben im sozialistischen Sinne. Und ein jeder weiß, mit welchen Intriguen die bürgerlichen Verbände und Korporationen arbeiten, um jedes Arbeiterkind uns zu entfremden und die S.A.J. abzuwürgen. Wir gehen trotzdem unaufhaltsam unseren Weg, und es liegt an unseren Klassen- und Parteigenossen, ob wir schnell oder langsam zum Ziele gelangen. Möchten doch alle klassenbewußte Arbeiterkinder, ihre für uns in Frage kommenden Söhne und Töchter zu uns schicken, sie damit der gesamten sozialistischen Arbeiterbewegung den besten Dienst erweisen.

Sinein in die „Sozialistische Arbeiterjugend“!

Zusammenkünfte finden jeweils im Reichenhaal der Mädchenschule statt.

Große Spende für die badischen Jugendherbergen!

Zum Bau von neuen Jugendherbergen sind dem Landesverband der Bad. Jugendherbergen von der Firma Maggi 2000 M als Stiftung übergeben worden. Der 4. badische Jugendherbergsneubau wird im Laufe dieses Jahres in Singen am Hohenriehl entstehen. Die hochherzige Stiftung der Firma Maggi, die beim Bau dieser Jugendherberge verwendet wird, dürfte den Anstoß zu weiterer Unterstützung dieses Jugendwertes durch die Öffentlichkeit geben. Die badischen Jugendherbergen bedürfen vor allem zeitlicher Baufstoffe und Einrichtungsgegenstände, die bei der Errichtung einer neuzeitlichen Jugendherberge benötigt werden. Die Geschäftsstelle der Bad. Jugendherbergen ist verlegt nach Karlsruhe, Sofienstraße.

Wochenprogramm der S. A. J.

Groß-Karlsruhe. Heute abend Vorstandssitzung im Waldheim. Mittwoch: Volkstanzabend in der Karl Wilhelmsschule. Samstag auf Sonntag Sonnenfeier am Baggersee. Treffpunkt 18 Uhr am Kühlen Krug. Montag, 19.30 Uhr Gymnastik in der Debeschule.

Gruppe West. Donnerstag abend 19.30 Uhr in der Gutenbergerschule „Heimabend“. Um volksmäßiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gruppe Ost. Donnerstag Vortrag des Gen. Willy Glat „Sozialismus — Marxismus“. Beginn pünktlich 19.30 Uhr in der Debeschule.

Gruppe Süd. Donnerstag abend im Rest Besprechung über 1. Sonnenwende. 2. Anfallversicherung. Es ist Pflicht aller, pünktlich um 20 Uhr zu erscheinen.

Musikantengilde der S.A.J. Freitag abend 20 Uhr im Rest Instrumentalmusik.

Durlach. Roter Falken! Am Mittwoch, 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, Zusammenkunft bei Freund Stieglitz. Richtig abends 8 Uhr erscheinen.

Durlach. Dienstag Arbeitsgemeinschaft: Der Armenisch. — Mittwoch: Körperübungen. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft: Was wollen wir in der Arbeiterjugend? Sonntag: Rheinwanderung. Näheres Donnerstag.

Karlsruhe. Donnerstag: Fortsetzung der Aussprache über philosophische Fragen. — Sonntag: Näheres am Donnerstag. — Montag: Spaziergang und evtl. Baden im Volkspark.

Kotenfels. Dienstag: Musikprobe. Donnerstag: Funktionärsitzung. Samstag: Musikprobe. Sonntag: Treffen im Jugendheim. Montag: Halbjahresgeneralversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Offenburg. 3. Juli: Pflichtfahrt „Heidkirch“. 6. Juli: Vortrag (Bildungsabend). 10. Juli: Belehrung am Turn- und Sportfest in Offenburg. 13. Juli: Sommerlicher Vesperabend. 17. Juli: Fahrt ins Blaue. 20. Juli: Spielabend. 24. Juli: „Karlsruher Grab“. 27. Juli: Monatsversammlung.

Späne

Ich bin dein Meister, spricht das Schicksal; aber ich bin nicht dein Sklave spricht der Mensch; und der Kampf beginnt: beide siegen und werden besiegt, bis das Grab den müden Kämpfer aufnimmt. Karl Jul. Weber.

Seines Glückes Schmied — stolzer Ruhm!
Seines Unglücks Meister — Selbstum!
Frans von Schönthan.

Es ist nicht genug zu wissen;
man muß auch anwenden;
es ist nicht genug zu wollen;
man muß auch tun.
Goethe (Maximen und Reflexionen).